



Projektarbeit

Viele Schulen nutzen die Möglichkeit zur Projektarbeit im laufenden Schuljahr oder gegen dessen Ende. Für einige Tage oder eine ganze Woche wird der übliche Regelunterricht zu Gunsten einer fächerübergreifenden Beschäftigung mit bestimmten Themen ausgesetzt. Darüber hinaus spielt die Projektarbeit auch in den einzelnen Fächern zum Teil eine große Rolle.

Die Projektmethode ist eine offene Lernform, die den Lernenden vielfältige Möglichkeiten zum selbstbestimmten Handeln und Lernen bietet.

Merkmale von Projektunterricht sind:

- ⇒ Arbeitspraxis als Grundlage des Lernens (Produkt- oder Handlungsorientierung) mit dem Ziel: Erstellung eines Produktes oder einer Dienstleistung
- ⇒ Ansprechen möglichst aller Sinne
- ⇒ Selbstorganisation und Selbstverantwortung
- ⇒ Teamwork
- ⇒ Situationsbezogenheit mit Verbindung zum wirklichen Leben
- ⇒ Interessenbezogenheit (kann auch erst im Laufe der Zeit entstehen)
- ⇒ zielgerichtete Planung
- ⇒ fächerübergreifendes Denken und Arbeiten

Besonders die Inhalte, die durch die Hilfsorganisationen in die schulischen Projekte (ganz oder teilweise) eingebracht werden können, decken sich in einem hohen Maß mit den wesentlichen Kennzeichen von Projektarbeit.

Hier kann durch das Tun (zum Beispiel Brennen - Löschen, Materialeigenschaften, Stabile Seitenlage) und die Anregung vieler Sinne nachhaltig gelernt werden.

Es kann ein Produkt oder eine Dienstleistung (beispielsweise eine Brücke, ein Sanitätsdienst) entstehen. Die Schülerinnen und Schüler können eigenverantwortlich arbeiten und Teamarbeit lernen. Das Erkennen von Verbindungen zum "wirklichen" Leben wird ermöglicht.

Denkbare Projekt-Themen könnten sein:

- ⇒ Notfallbewältigung (Fahradunfall) von A-Z
- ⇒ Notfall in den Bergen, am und im Wasser, ...
- ⇒ Erste Hilfe kinderleicht
- ⇒ Leben mit einer Behinderung
- ⇒ Aufbau eines Schulsanitätsdienstes
- ⇒ Humanitäres Völkerrecht
- ⇒ Planung und Durchführung eines großen „Sicherheitstages“ an der Schule
- ⇒ Planung und Durchführung einer Fahrradexkursion

Oft ist es möglich, einen Zusammenhang mit den Inhalten des Bildungsplans herzustellen. Beispielsweise lässt sich bei den dritten oder vierten Klassen der Grundschule die obligatorische Fahrradausbildung im Rahmen der Verkehrserziehung direkt mit einer Heranführung an die Erste Hilfe verbinden.

Projekttag in Philippsburg

Oftmals wendet sich die Schule an die Hilfsorganisation, um das Thema "Erste Hilfe" im Rahmen des Schulangebots einzubinden. Bei der Konrad-Adenauer-Realschule in Philippsburg war dies anders. Dort meldeten sich die Schülerinnen und Schüler der achten Klasse direkt bei Bettina Best, Ausbildungsleiterin des Arbeiter-Samariter-Bundes (ASB) Bruchsal.



Es wurde zunächst festgelegt, dass im Rahmen von zwei Projekttagen ein Erste-Hilfe-Kurs für Interessierte angeboten wird. Die Vermittlung der Inhalte sowie die Inhalte selbst wurden dabei auf die Altersklasse und auf mögliche Unfallgefahren in der Schule abgestimmt. Der Kurs schloss mit einer altersgerechten Erste-Hilfe-Bescheinigung ab.

Zum Thema Erste Hilfe meldeten sich für die Projekttag 26 Jugendliche im Alter von 13 und 14 Jahren an. Neben theoretischen Kenntnissen lernten sie mithilfe vieler Übungen zu unterschiedlichen Verletzungsarten die richtige Versorgung von Verletzten.

Die Idee, die Erste Hilfe in die Schule einzubringen, wurde von den Jugendlichen selbst initiiert. Sie konnten zunächst eine Lehrkraft und dann auch die Schulleitung für diese Idee gewinnen. Die Jugendlichen sollten sich aber selbst um eine Hilfsorganisation, die die Ausbildung durchführt, kümmern.

Bettina Best vom ASB war von der Eigeninitiative der Jugendlichen beeindruckt und übernahm als Kooperationspartnerin die Ausbildung. In Absprache mit dem nun für die Erste Hilfe zuständigen Lehrer und der Schulleitung wurden mehrere Alternativen zur Einführung der Ersten Hilfe in den Schulalltag besprochen.



Da das Angebot der Ersten Hilfe im Rahmen der Projekttag so gut angenommen wurde, stehen nun die Vorbereitungen für den Aufbau eines Schulsanitätsdienstes an. Darüber hinaus wird über die Möglichkeit nachgedacht, im neuen Schuljahr das Thema Erste Hilfe an der Konrad-Adenauer-Realschule auch als Themenorientiertes Projekt Soziales Engagement (TOP SE) anzubieten.

Somit kann sich aus einer kurz angelegten Aktion wie den Projekttag eine langfristige Zusammenarbeit zwischen Hilfsorganisation und Schule ergeben.

Mit Malte an der Grundschule

„Mama, kennst du eigentlich die Notrufnummer?“ Mit dieser Frage überrascht Bernd seine Mutter beim Mittagessen. Er kennt sie ganz genau. Denn Bernd nahm in den vergangenen Tagen in der Hieberschule am Haldenberg in Uhingen an einem Projekt „Abenteuer Helfen“ der Malteser teil.

Dabei hat er von „Ritter Malte“ Vieles zu den Themen „Helfen, Trösten, Hilfe holen“ erfahren. Auch seine Mutter kann ihm die Frage beantworten. Denn die Eltern waren an dem Projekt beteiligt.

Gespannt warten die Kinder der Klasse 2a nach den Faschingsferien auf das „Abenteuer Helfen“, das ihnen vor den Ferien angekündigt worden ist. Endlich öffnet sich die Tür und Brigitte Sturm kommt herein. Mit großen Augen schauen sie die Kinder an und als sie eine kleine Handpuppe hervorholt, werden sofort neugierige Fragen gestellt. Die Handpuppe „Ritter Malte“ ist das Maskottchen der Malteser und bringt das Thema „Erste Hilfe“ in kindgerechter Form nahe.

Brigitte Sturm ist Elternbeirätin der Klasse 2a und Ausbilderin beim Malteser Hilfsdienst in Uhingen. Sie wurde von der Klassenlehrerin Oslinde Wech gebeten, den Kindern im Rahmen eines Projektes etwas über Erste Hilfe zu erzählen. „Wir wollen bereits Sieben- bis Achtjährige dafür sensibilisieren, wie wichtig Helfen ist. Vor allem bei der zunehmenden Gewaltbereitschaft der Kinder ist dieser Gegenpol sehr wichtig“ meint Brigitte Sturm.

Die Schülerinnen und Schüler sind ganz bei der Sache und ständig fahren die Hände in die Höhe, denn alle

Kinder wollen auf die Fragen von Ritter Malte antworten. Auch als es darum geht, Situationen aus der Zeitung zu sammeln, sind die Kinder eifrig bei der Sache. Sehr schnell entstehen zwei Collagen, in denen gegenübersteht, wer Hilfe braucht und wer die Hilfe leistet.



Besonders viel Spaß haben die Kinder natürlich, als es zum praktischen Teil geht. Ausgestattet mit Pflaster und Binden legen sie mit Begeisterung los. Schnell sind Finger verpflest und Hände verbunden. Auch der Druckverband sitzt beinahe perfekt.

Als abschließenden Höhepunkt besucht die ganze Klasse die Rettungswache der Malteser in Uhingen. „Ist das Martinshorn aber laut!“ Jessica hält sich die Ohren zu. Großes Gedränge herrscht im Rettungswagen, als Brigitte Sturm den Kindern die einzelnen Materialien erklärt und die Kinder wollen natürlich

alles ganz aus der Nähe sehen. Und das Ein- und Ausladen mit der fahrbaren Trage macht ihnen besonderen Spaß.

Zum Schluss müssen die Kinder noch mit einem schriftlichen Test beweisen, was sie alles gelernt haben. Stolz gehen sie dann mit ihrer Urkunde nach Hause, und die Kinder meinen zum Abschied „Solchen Unterricht könnten wir jeden Tag haben!“.

Brandschutzerziehung

Neben dem Vermitteln von feuerwehrtechnischem Wissen sowie den Angeboten der allgemeinen Jugendarbeit wie Sport, Geländespiele, Spielabende und Lager möchten die Jugendfeuerwehrangehörigen ebenfalls ihr erlerntes Wissen an andere weitergeben.

Im Rahmen der Brandschutzerziehung werden Kindergärten, Schulklassen sowie andere Organisationen, aber auch Eltern und Lehrkräfte über das richtige Verhalten bei einem Brandausbruch und sonstigen Notfällen informiert. Zudem wird im Rahmen einer solchen Maßnahme das Leistungsspektrum der Feuerwehr vorgestellt. Das Programm der Brandschutzerziehung ist sehr vielfältig. Je nachdem, ob es sich um Kindergartenkinder oder Grundschulkindern handelt, können verschiedene Themenfelder von der Entstehung des Feuers bis hin zur modernen Brandbekämpfung erläutert werden. Ferner wird das Absetzen eines richtigen Notrufes trainiert. Bei der Auswahl des Programms kommt es zudem darauf an, wo die Brandschutzerziehung stattfindet. In der Regel besteht die Möglichkeit, dass die jeweilige Schule zur Feuerwehr kommt. Besonders für kleine Kinder ist es spannend, mal einen Blick in das jeweilige Feuerwehrhaus zu werfen und die Einsatzkleidung der Feuerwehrleute sowie die großen Löschfahrzeuge in Augenschein zu nehmen.

In der Regel wird die Brandschutzerziehung von aktiven Feuerwehrleuten sowie von Mitgliedern der Jugendfeuerwehr vorgenommen. Gerade für die Jugendlichen der Jugendfeuerwehr ist es ein unschätzbare Reiz, das selbst erlernte Wissen an Kinder und Gleichaltrige weiterzugeben. Mit diesen praktischen Maßnahmen wird den Jugendlichen in der Feuerwehr Verantwortung übertragen. Ebenso können gerade diese Jugendlichen Freunde und Bekannte für eine Mitgliedschaft in der Jugendfeuerwehr werben.

Im Rahmen des TOP SE an den Realschulen steht die örtliche Feuerwehr für Kooperationen bei Projekttagen, Tagesveranstaltungen und Unterrichtseinheiten als verlässliche und kompetente Kooperationspartnerin zur Verfügung. Die Veranstaltungen sind mit der örtlichen Feuerwehr zu vereinbaren. Zuständig hierfür ist der örtliche Feuerwehrkommandant oder die örtliche Feuerwehrkommandantin. Die Adresse kann über die Gemeinde- beziehungsweise Stadtverwaltung erfragt werden.

Projekttag in Rheinau

Mitte 2002 wurde die DLRG Ortsgruppe Bühl-Bühlertal von einer Lehrerin der Hauptschule Rheinau-Freistett angefragt, ob eine Beteiligung der DLRG an den Projekttagen der Schule möglich ist. So entstand die Idee, am 1. und 2. Oktober 2002 einen Erste-Hilfe-Kurs zu veranstalten.

Die 15 Teilnehmenden kamen dabei aus den Klassen sieben bis neun. Die Inhalte waren aus dem Erste-Hilfe-Rahmen hauptsächlich die, die an einer Schule vorkommen können wie verschiedene Wunden, Sportverletzungen, bewusstlose Personen,

Durchgeführt wurde der Kurs von Erste-Hilfe-Ausbildungskräften, die auch im Bereich Jugendarbeit viel Erfahrung mitbrachten, um dieser pädagogischen Herausforderung gerecht werden zu können. Bei dem

Kurs wurde weitgehend auf Theorie verzichtet und das Meiste in Rollenspielen bzw. praktischen Übungen der Jugendlichen umgesetzt. Ziel war hier vorrangig, den Umgang miteinander zu üben.

Den Abschluss bildete eine Notfallübung auf dem Schulhof, die von der ganzen Gruppe bewältigt wurde. Dazu kam dann sogar der "Rettungsdienst" in Form eines DLRG Einsatz-Fahrzeuges um die Ecke gefahren - selbstverständlich mit Blaulicht.



Experimentarium der Jugendfeuerwehr

Beim Experimentarium der Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg können Kinder, Jugendliche und Erwachsene in spielerischer Art und Weise selbst aktiv werden. Selbst zündeln, erkennen, welche Energie im Feuer steckt, Feuer löschen, all das sind Erfahrungsmöglichkeiten, die das Experimentarium im geschützten Raum bietet. Kinder und Jugendliche können dabei erahnen, wie es Feuerwehrleuten ergeht, wenn sie ihre freiwillige und ehrenamtliche Arbeit tun.

22 Stationen warten darauf, entdeckt zu werden. Beinahe jede Station hat das gleiche Grundmodell: eine stabile Holzkiste 50 x 50 cm, mit aufsetzbarer Innenkiste, so dass sich eine „Erlebnishöhe“ von etwa einem Meter ergibt. Hier können dann interessierte Menschen selbst in Aktion treten. Es gibt in jeder Kiste eine Anleitung wie das Experiment funktioniert.

Angesprochen sind mit in erster Linie Kinder und Jugendliche, das heißt die Zielgruppe, die die Jugendfeuerwehr mit jeglicher Art von Brandschutz-erziehung erreichen möchte. Aber auch Erwachsene können an den einzelnen Stationen neue Erfahrungen sammeln und Hintergrundwissen erhalten.

Beim Experimentarium werden verschiedene Themenbereiche angesprochen:

„Ich will Feuerwehrmann werden“

Dabei geht es um die Arbeit von Feuerwehrleuten. Es brennt – wo ist der Feuermelder? Jetzt heißt es suchen, denn irgendwo im Labyrinth ist er versteckt. Oder man steigt durch ein Fenster auf einen wackeligen Balken und überwindet eine „Häuserschlucht“.

„Aktives Feuer/ Endlich zündeln“

Hierbei geht es um die Frage, wann und wo Kinder heute noch zündeln dürfen. Wo kann ein Feuer ohne Risiko erlebt werden? Wer macht heute Feuer noch selbst, sozusagen von Hand? Ein Prärie-Feuerzeug mit Stab und Bogen, ein Steinzeitfeuerzeug mit Feuersteinen, das Robinsonfeuerzeug mit Brennglas und leicht brennbarem Material, eine Feuerkettenreaktion und Rauchzeichen lassen es richtig heiß hergehen.

„Phänomen/ Faszination Feuer“

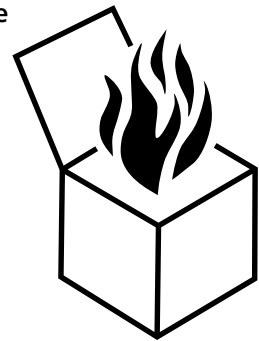
Dieser Themenbereich geht auf die physikalischen Eigenschaften des Feuers ein. So ist eine Mehrlverpuffung ebenso zu bestaunen wie die Tatsache, dass eine Flamme nicht immer so schön gelb sein muss, sondern auch mal grün oder violett. Es besteht die Möglichkeit, dass Mutige verschiedene Stoffproben selbst anzünden, um zu sehen, wie schnell und wie unterschiedlich Kleidung brennen kann. Und es wird die Frage gestellt, wie warm ein Metallrohr ist. Ein Thermometer zeigt dann an, wie gut das eigene Wärmempfinden ist.

„Feuer bekämpfen“

Hier können auf verschiedene Arten Kerzen ausgeblasen werden. Oder es wird das Feuer hinter einem Fenster gelöscht.

Ausleihe

Das Experimentarium bzw. auch einzelne Stationen können über die örtliche Feuerwehr bei der Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg entliehen werden.



**Erleben
was abgeht !**

*Ein Experimentarium
der Jugendfeuerwehr
Baden-Württemberg*

Lernwerkstatt oder Atelierarbeit

An vielen Grundschulen ist im Zuge der „Bildungsplanreform 2004“ und aufgrund der Suche nach interessanten Unterrichtsformen die „Lernwerkstatt“, eine bei allen Beteiligten in der Schule beliebte, weil offenere Unterrichtsform, in den Blick geraten. An bestimmten Tagen – insgesamt etwa zehn Tage im Schuljahr – wird der Klassenverband einer oder mehrerer Klassenstufen aufgehoben und die Schülerinnen und Schüler finden sich zur Arbeit an ausgesuchten Themen in verschiedenen Räumen ein. Vielfach handelt es sich dabei um Themen aus dem neuen Fächerverbund "Mensch, Natur und Kultur" (MeNuK) des Bildungsplans.

Das Angebot der Lernwerkstatt an der Schloßlesfeldschule in Ludwigsburg beinhaltete im vergangenen Schuljahr unter anderem diese Themen:

- ⇒ Die Ritter
- ⇒ Leonardo, der Maler
- ⇒ Gefühle - Seelenvogel - Musik
- ⇒ Die Schokolade
- ⇒ Schattentheater
- ⇒ Mit allen Sinnen

Zwei engagierte Lehrerinnen der dritten und vierten Klassen der Schule erkannten bei der Zusammenstellung der Themenpalette für die Lernwerkstatt der Schule, dass sich auch die Erste Hilfe als Thema anbietet. Gestützt wurde diese Entscheidung durch das Lernziel im Bildungsplan: „Sich in Notsituationen angemessen verhalten“.

Die interessierten Lehrerinnen suchten und fanden im DRK-Kreisverband Ludwigsburg einen kompetenten und zuverlässigen Partner in der Schularbeit. Eine Mitarbeiterin des Kreisverbands beriet die Pädago-

ginnen bei der Themenfindung und beteiligte sich aktiv an deren Umsetzung. Sehr hilfreich war dabei eine Lehrunterlage des Roten Kreuzes zur Heranführung von Kindern an die Erste Hilfe.

Inhaltlich ging es bei der Lernwerkstatt um:

- ⇒ Einfache Wunden und ihre Versorgung: Pflasterverbände, Verbände mit der Wundaufgabe und Mullbinde, Verbände mit dem Verbandpäckchen
- ⇒ Verbote bei Wunden
- ⇒ Notruf, Hilfe holen, eine Nachricht übermitteln
- ⇒ Bewusstlosigkeit und Stabile Seitenlage
- ⇒ Transportieren einer verletzten Person
- ⇒ Erkunden eines Rettungswagens

Bestimmte Themen (zum Beispiel Verbote bei Wunden, Notruf, Fingerkuppenverband, Fahrradhelm) konnten die Lehrerinnen unter Verwendung der Arbeitshilfen selbst unterrichten. Andere Themen (Stabile Seitenlage, Verbände mit Binden etc.) vermittelte die Mitarbeiterin des Kreisverbands. Inhaltlich wurde von schulischer Seite auch eine sinnvolle Verbindung mit der obligatorischen Fahrradausbildung der Grundschulkinder (meist in Klasse vier) gesehen.

An den Schultagen, an denen die „Lernwerkstatt“ stattfand, wurden die dreißig Kinder, die an Erster Hilfe interessiert waren, in zwei Gruppen eingeteilt. Jeder der beiden Gruppen stand dabei ein Klassenzimmer zur Verfügung.

Oft wechselten die Schülerinnen und Schüler nach einer Schulstunde das Klassenzimmer, um dort etwas über ein anderes Erste-Hilfe-Thema zu erfahren. Dieses Vorgehen erleichterte die Vorbereitung für die einzelne Lehrkraft.



Am „Tag der offenen Tür“ an der Schule konnten viele Eltern sehen, wie interessiert und selbsttätig sich ihre Kinder an den vielfältigen Angeboten der Lernwerkstatt beteiligten. Den Höhepunkt dabei stellte für die Kinder die Erkundung eines Rettungswagens auf dem Schulhof dar. Durch die Kooperation mit dem Roten Kreuz entwickelte sich an

der Schlösslesfeldschule eine Lernwerkstatt der besonderen Art, die auch im nächsten Schuljahr wieder mit Erste-Hilfe-Themen das Angebot der Schule bereichern soll. Zu wünschen ist, dass gerade dieses niederschwellige Angebot Schule macht und an anderen Orten ebenfalls umgesetzt wird.



Schulprojekt der Hilfsorganisationen in Kirchheim unter Teck

Auf Initiative des Technischen Hilfswerks (THW) entstand im Jahr 2005 in Kirchheim ein Helferwerbe-konzept. Es wirken alle in Kirchheim tätigen Hilfsorganisationen mit. Das sind zurzeit die Freiwillige Feuerwehr, das THW, das Deutsche Rote Kreuz (DRK), die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) und der Malteser Hilfsdienst.

Ziel der Zusammenarbeit ist es, durch gemeinsame Aktionen und Informationsveranstaltungen in der Bevölkerung Interesse für die Mitarbeit in einer Hilfsorganisation zu wecken. Die Gemeinsamkeit der Aktivitäten vereinfacht manche Arbeiten und es gibt auch viele Synergieeffekte. Das breite Spektrum der Verbände und deren Aufgaben wird vorgestellt. Dies ermöglicht es jedem und jeder Interessierten, für sich die geeignete Organisation zu finden.

Der Schwerpunkt liegt bei Schülerinnen und Schülern der Klassen neun, zehn und elf. Es gibt bereits einige Veranstaltungen an verschiedenen Schulen. Das Angebot reicht von einer Power-Point-Präsentation bis zur ganztägigen Veranstaltung mit verschiedenen Stationen und Übungsblöcken für die Jugendlichen.

Die Auftaktveranstaltung fand im November 2005 in der Teckrealschule in Kirchheim statt. In einer kurzen theoretischen Präsentation und einem anschließenden Unterrichtsgespräch stellten sich die Hilfsorganisationen rund 100 Jugendlichen in der Schule vor. Anschließend hatten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ausgewählte Gerätschaften der Hilfsorganisationen auf dem Schulhof anzuschauen und an Hand kleiner Übungen zu erfahren, wie diese eingesetzt werden.

So durften die Teilnehmenden mit dem Feuerwehrschlauch spritzen, die Erstversorgung von "Patientinnen und Patienten" übernehmen und mit einem speziellen Gerät – der Rettungsschere der Feuerwehr und des THW – das Dach eines alten Autos abtrennen. Bei der Feuerwehr versuchten die Jugendlichen einen Plastikbecher behutsam mit der Rettungsschere zu greifen, während Malteser und DRK ihre Rettungswagen vorführten. Hier wurde auch geübt, eine Halskrause richtig anzulegen. Beim THW staunten die Jugendlichen über die enorme Kraft des Hebekissens und bei der DLRG lernten sie die richtigen Griffe, um Ertrinkende zu retten.



Erste-Hilfe-Projekte und X-Kurs-Menschlichkeit

Erste-Hilfe-Projekte bietet das DRK für alle Schularten an. Darüber hinaus hat das DRK ein Angebot zum humanitären Völkerrecht entwickelt.

Unter dem Projekttitel „Ich kann helfen!“ wurde an der Atrium-Grundschule in Urbach im Jahre 2006 mit den beiden vierten Klassen ein Erste-Hilfe-Projekt durchgeführt. Projektpartner der Schule war das Rote Kreuz. Die Schülerinnen und Schüler hatten an einem Tag die Gelegenheit, die Rettungswache beim Krankenhaus Schorndorf zu besuchen und einen Rettungswagen altersgerecht zu erkunden. Am zweiten Tag lernten die Kinder wichtige Erste-Hilfe-Maßnahmen wie das Versorgen von einfachen Wunden und Kopfverletzungen, einfache Verbände, Basismaßnahmen der Ersten Hilfe, Notruf absetzen, Maßnahmen bei Bewusstlosigkeit oder die Stabile Seitenlage.



Neben den Erste-Hilfe-Themen bietet das Rote Kreuz ab dem Schuljahr 2007/2008 ein besonderes Projekt mit vielfältigen Materialien an, den "X-Kurs-Menschlichkeit". Das Projekt ermöglicht einen handelnden Zugang zum Thema „Humanitäres Völkerrecht“ für Schülerinnen und Schüler der Oberstufe an weiterführenden Schulen von bis zu zwei

Tagen. Dabei entwickeln die Jugendlichen auf kreative Weise ein Verständnis von Werten und Regeln für das Zusammenleben. Darüber hinaus erforschen sie das humanitäre Völkerrecht und erkunden die Genfer Abkommen.

Erste-Hilfe-Projekt für Hörgeschädigte und Sprachbehinderte

Im Schuljahr 2007/2008 führt die Johanniter-Jugend Rhein-Neckar/Franken eine Schulsanitätsdienst-AG an der Lindensparkerschule Heilbronn durch, einer Schule für Hörgeschädigte und Sprachbehinderte.

Die Gruppe von zwanzig Schülerinnen und Schülern zwischen 13 und 16 Jahren – darunter sowohl Jugendliche mit Hörschäden als auch mit Sprachbehinderungen – trifft sich alle zwei Wochen in der Schule. Dabei arbeitet die Johanniter-Jugend - vertreten durch einen Fachausbilder, einen Jugendgruppenleiter und einen Helfer im Freiwilligen Sozialen Jahr - eng mit einer Referendarin und einem Referendaren an der Schule zusammen. Sie übernehmen in der Schule die Organisation im Vorfeld wie Informationsweitergabe, Werbung, Terminplanung etc.. Zudem haben die Lehrkräfte vorab einen Sanitätshelferlehrgang bei den Johannitern absolviert.

Die Besonderheiten des Projektes sind die Durchführung und Etablierung einer AG an einer Schule für Hörgeschädigte und Sprachbehinderte und die

Methoden in der Vermittlung der Inhalte. Die Durchführung der Treffen obliegt den Johannitern, die Referendare unterstützen dabei, speziell auch durch Veranschaulichen der Inhalte mittels Gebärdensprache. Die Unterrichtsinhalte orientieren sich am Erste-Hilfe-Leitfaden, sind aber dem Alter und der besonderen Lernsituation der Zielgruppe angepasst und entsprechend abgeändert. Die Kursituation wird durch die besondere Zielgruppe darüber hinaus nicht wesentlich beeinflusst. Neben Erster Hilfe lernen die Schülerinnen und Schüler Selbstvertrauen und Teamwork, die Johanniter-Jugend gewinnt einen weiteren Blick über den Tellerrand des „normalen“ Schulsanitätsdienstes hinaus.

Hannes Henn